

men bzw. Nichtzustandekommen bestimmter Politikergebnisse beeinflussen, sondern in einer Vielzahl von Politikfeldern institutionalisierte Politikverflechtungen und Regelsysteme eingeschaltet sind, die nicht nur auf Politikentwicklungsprozesse einwirken, sondern auch von diesen beeinflusst und gestaltet werden».⁷⁶

Die Regimeforschung befasste sich vorerst mit der Bildung, Aufrechterhaltung und dem Verfall von Regimen sowie einzelnen Fallstudien. Danach hat sich das akademische Interesse auf die Wirkungen von Regimen verlagert, wobei vorrangig ihre Effektivität (meist mit Bezug auf Verhaltensänderungen der Akteure) untersucht wird.⁷⁷ Allerdings ist die Diskussion darüber, wie Regime wirken eher rudimentär geblieben, und vieles bleibt noch unerforscht, darunter auch die institutionelle Verflechtung mehrerer Regime.⁷⁸ Die Europäische Union sowie die EFTA, der EWR, die schweizerisch-liechtensteinische Regionalunion oder die bilateralen Beziehungen der Schweiz zur EU sind kaum je als internationale Regime analysiert worden. «Regionale oder subregionale Regime, wie sie von der EG oder der EFTA hervorgebracht wurden, sind in der amerikanischen Regimeforschung weitgehend unbeachtet geblieben, sofern sie nicht als Störenfriede des GATT-Regimes oder als Vereinigungen von Trittbrettfahrern behandelt werden, die sich um ihren Beitrag zur Herstellung von Gemeinschaftsgütern drücken.»⁷⁹

Mit Blick auf internationale Regime können drei theoretische Perspektiven unterschieden werden: realistische, neoliberale und kognitive Ansätze.⁸⁰ Die Realisten betonen die Machtbeziehungen zwischen Staaten als Schlüsselvariable, die Neoliberalen die Interessenkonstellationen und die Kognitivisten unterstreichen Wissen, Kommunikation und Identität. Sie unterscheiden sich in ihren Ansichten in Bezug auf den Ursprung, die Stabilität und die Konsequenzen internationaler

⁷⁶ Zürn 1987, 25.

⁷⁷ Kohler-Koch 1989, 44–49.

⁷⁸ Dies gilt ausserdem für den Einbezug der innenpolitischen Dimension (speziell nicht-staatlicher Akteure), die Befolgung von Regimebestimmungen (sog. Erfüllungsbereitschaft) oder die Design-Prinzipien von internationalen Regimen.

⁷⁹ Kreile 1989, 94.

⁸⁰ Vgl. Hasenclever/Mayer/Rittberger 1997. Andere Autoren verwenden ähnliche Typologien, z.B. Haggard/Simmons 1987, Young/Osherenko 1993, 8–20. Eine nicht nach Denkschulen, sondern nach Forschungsfragen (kurz: Entstehung, Erhalt, Effektivität und Effekte von Regimen) geordnete Übersicht findet sich in Levy/Young/Zürn 1995.